ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA) (Ed.)

Article — Digitized Version

Kanada und die "weisen Männer"

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA) (Ed.) (1952) : Kanada und die "weisen Männer", Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 32, Iss. 2, pp. 78-

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/131463

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Kanada und die „weisen Männer"

Ottawa, den 9. Februar 1952

Die Wiege des Atlantik-Paktes hat in Kanada gestanden. Noch in der Aera Mackenzie King hat der damalige Außenminister und jetzige Ministerpräsident St. Laurent entscheidend an der Konzeption und an der tatsächlichen Entwicklung des Atlantik-Paktes mitgewirkt. Sein Nachfolger auf dem Posten des Außenministers, Lester Pearson, ist ein ebenso unbedingter Anhänger des Gedankens der Atlantischen Gemeinschaft.

Es ist notwendig, sich diesen durchaus erheblichen und in manchen Phasen der Entwicklung des Atlantik-Paktes geradezu entscheidenden Anteil Kanadas zu vergegenwärtigen, wenn man der augenblicklichen Haltung Kanadas zur NATO. verständnisvoll begegnen will. Im vergangenen Herbst auf der NATO.-Sitzung in Ottawa wurden erst „zwölf Apostel", dann aus deren Reihen die drei „weisen Männer" (Harriman, Plowden und Monnet) ausgewählt, um die Möglichkeiten erhöhter Beiträge der Atlantik-Mächte zur Bewältigung der wachsenden Aufgaben der NATO. zu prüfen. Der Bericht ist bis auf den heutigen Tag „vertraulich" geblieben.

Naturgemäß mußten die weisen Männer erhöhte Lasten für alle Beteiligten vorschlagen. Sie haben dabei für Kanada, das sich infolge seiner geringen Bevölkerungszahl von 14 Millionen nicht imstande sieht, mehr als kleine Truppenverbände und mehr als ausgewählte Luftwaffeneinheiten an Mannschaften zur Verfügung zu stellen, das Ansinnen gerichtet, nicht nur — wie dies schon bisher, etwa für Italien und für die Niederlande der Fall war — weitere Waffenausrüstung für europäische Truppenverbände zur Verfügung zu stellen, sondern auch einen Schritt weiterzugehen: es wurde den Kanadiern nahegelegt, den europäischen Partnern im Atlantik-Pakt Geschenke für ihre Rüstungswirtschaft zu machen. Es wurde dabei in erster Linie an unentgeltliche kanadische Lieferungen von Weizen und Aluminium gedacht. Aber es wurde auch von anderen kanadischen Ausfuhrgütern wie Kupfer und anderen NE-Metallen gesprochen.

Man kann sagen, daß diese Forderung an Kanada in Ottawa zunächst eine erhebliche Bestürzung ausgelöst hat, dann jedoch sehr gründlich und sehr sachlich geprüft worden und schließlich abgelehnt worden ist. Man war sich dabei in Ottawa wohl bewußt, daß diese Ablehnung eine grundsätzliche Bedeutung bekommen mußte.

Wenn trotz der möglichen Ausstrahlungen auf die Opferbereitschaft anderer Länder einerseits, trotz der scheinbaren Parallelität zwischen den Möglichkeiten der USA. und Kanadas andererseits von kanadischer Seite eine Absage an die „weisen Männer" erteilt wurde, so wird man sich der kanadischen Begründung schwer verschließen können. Sie lautet etwa, daß Kanada wohl bereit sei, mehr als bisher zur Verwirklichung der Ziele des Atlantik-Paktes beizutragen, auch in Form materieller Opfer. Man sei bereit, so deutet man an, die Truppenwerbung für den Dienst in Europa zu intensivieren, auch die Ausrüstung der in England zu stationierenden Flugverbände zu beschleunigen. Man sei auch bereit, weitere Waffengeschenke an europäische Länder zu machen und die Ausbildung europäischer Flieger in Kanada auf Wunsch erheblich auszuweiten. Man sehe sich dagegen nicht in der Lage, die Dinge zu verschenken, die Kanada bisher im Auslande verkaufe und deren Gegenwert es benötige, um sich aus dem Auslande mit lebensnotwendigen Gütern zu versorgen.

Kanada besitze keine Devisenüberschüsse, um einen solchen Ausfall seiner Ausfuhrerlöse ausgleichen zu können. Diese vorgeschlagene Hilfeleistung müsse also eine Drosselung der kanadischen Einfuhren im Gefolge haben, was bei den europäischen NATO.-Ländern erhöhte Ausfuhrschwierigkeiten mit sich bringen muß. Außerdem wird damit eine Herabsetzung der kanadischen Lebenshaltung erforderlich, was im Widerspruch mit dem NATO.-Ziele stehe, den wirtschaftlichen Wohlstand in allen NATO.-Ländern zu heben, um damit die Ursachen für den Radikalismus auszuschalten.

Nun könnte man sicherlich einwenden, daß Kanada eine Einschränkung seiner Lebenshaltung gegenwärtig leichter tragen kann als z. B. England, das sich seit längerer Zeit in einer scharfen Krise befindet. Die Kanadier sind sich dieses Einwandes und seiner teilweisen Berechtigung wohl bewußt. Sie können jedoch nicht nur darauf hinweisen, daß ihr Außenhandel im Jahre 1951 bei einem Gesamtwert von 8 Mrd. Dollar nahezu ausgeglichen war und daher der kanadische Dollar eine derartige Befestigung erfuhr, daß man die Devisenbewirtschaftung aufheben konnte. (Das Erreichen der Parität mit dem US-Dollar geht neben dieser Außenhandelsentwicklung auch auf den Zufluß amerikanischen Investitionskapitals nach Kanada zurück.) Die Kanadier haben noch einen anderen, sehr triftigen Grund, warum sie wohl aus ihren inländischen Überschüssen, jedoch nicht aus ihren potentiellen Devisenerlösen Opfer für die NATO. bringen wollen. Kanada befindet sich in den Anfängen einer neuen Investitions- und Erschließungsphase seiner Rohstoffquellen, die für die gesamte westliche Welt von außerordentlich großer Bedeutung ist. Öl und Aluminium sind die hervorstechendsten Beispiele dieser rapiden Expansion; doch auch NE-Metalle, Eisenerz, die Papierindustrie und selbst die Schwer- und Maschinenindustrie werden davon in einer Weise erfaßt werden, die für die Entwicklung der Rohstoffversorgung überaus wichtig und gerade für die Stärkung der westlichen Verteidigungsbereitschaft äußerst wertvoll, ja in mancher Beziehung geradezu unentbehrlich sein wird.

Man steht also vor der Tatsache, daß Kanada heute ein Recht hat, vom Westen zu fordern, daß seine eigene Entwicklung nicht durch das Verschenken von Devisenbringern „gestört" wird. (Wg.)